

Name: Dr. Philipp Fuchs, Sabine Wellmer, Maik Mielenz, Dr. Katja Seidel

Institution: Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG)

Titel der Präsentation/des Exposés: „Intrinsische und extrinsische Motive der beruflichen Orientierung von Auszubildenden in der Pflege und ihre Risiken für einen Ausbildungsabbruch“

Abstract

Der Diskurs über die Pflege in Deutschland ist durch den gestiegenen und angesichts der demografischen Entwicklung auch in Zukunft weiter steigenden Bedarf an Pflegefachkräften geprägt. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen stellt sich die Frage, wie einer Verringerung des Fachkräftepotenzials entgegengewirkt werden kann, indem Abbrüche einer Ausbildung in der Pflege verhindert werden. Im Rahmen des vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) beauftragten Forschungsprojekts „Analyse von Maßnahmen zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen in der Pflege“ wird dieser Frage mithilfe quantitativer und qualitativer Methoden nachgegangen. Die quantitativen Arbeiten im Projekt beinhalten eine Panelbefragung von Pflegeauszubildenden über drei Wellen im Abstand von sechs Monaten. Die qualitativen Arbeiten konzentrieren sich auf qualitativ-biografische Interviews mit Ausbildungsabbrucher*innen. In Kombination erlauben die Erhebungen tiefere Erkenntnisse zu Abbruchgründen in der Pflege. Dieser Beitrag greift Teilergebnisse des Forschungsprojekts auf und geht insbesondere dem Zusammenhang zwischen Berufsorientierung und Berufswahlmotiven von Auszubildenden in der Pflege sowie den mit diesen einhergehenden Abbruchrisiken nach.

Hinsichtlich der Berufswahlmotive von in der Pflege tätigen Personen ist aus der Literatur bekannt, dass viele aufgrund von „**intrinsischen Orientierungen**“ (Heintz et al. 1997: 82) den Beruf ergreifen. Die Motivation zur Aufnahme eines Pflegeberufs kann etwa durch Kindheitserfahrungen mit Krankheit und Tod begünstigt werden, was Scholand und Stützel (2022: 241) als „generatives Muster“ bzw. „familiäre Einsozialisation in die Pflege“ bezeichnen. Aber auch eine familiäre Prägung in Form der „Vererbung“ des Pflegeberufs (Schmeiser 1997), die einer „milieukonformen“ (Beck et al. 1979) Berufswahl entspricht, kann als intrinsisches Berufswahlmotiv verstanden werden. Schließlich lässt sich das „altruistische Muster“ (Scholand/Stützel 2022) unter den intrinsischen Orientierungen subsumieren, welches Personen beschreibt, die gerne Hilfe für andere ausüben und über die dafür erlebte Anerkennung letztlich sich selbst helfen. Davon abzugrenzen sind **extrinsische Orientierungen**, die auf „instrumentelle Ressourcen [...] wie Lohn, Aufstiegschancen oder das Berufsprestige“ (Busch 2013: 148) bezogen sind. Unserer Auffassung nach gehören hierzu auch Erwägungen hinsichtlich der Zukunftssicherheit des Berufs sowie bzgl. der Höhe der Ausbildungsvergütung.

Die quantitativen Analysen unseres Projekts geben Aufschluss darüber, wie sich solche intrinsischen und extrinsischen Orientierungen unter den 1.905 befragten Pflegeauszubildenden der Generalistik verteilen. Darüber hinaus können Zusammenhänge zwischen den Motivlagen und Abbruchgedanken der Befragten dargestellt werden. Einen tiefergehenden Einblick in Motive und Abbruchgründe von Auszubildenden, die tatsächlich ihre Ausbildung abgebrochen haben, erlauben dagegen die mithilfe der Objektiven Hermeneutik ausgewerteten biografischen Interviews. Aus diesen ergibt sich, dass sowohl aus intrinsischen als auch aus extrinsischen Orientierungen von Pflegeauszubildenden jeweils distinkte, spezifische Risiken für einen Abbruch erwachsen. Bei der intrinsischen Orientierung stellt sich das Risiko der Überidentifikation mit dem Pflegeberuf, während Personen, die sich aus rationalen Motiven für eine Pflegeausbildung entscheiden, eine fehlende Bindung an den Beruf aufweisen können, die ebenfalls einen Abbruch der Ausbildung begünstigen kann. Bei Auszubildenden beider Orientierungen kann sich zudem ein Praxisschock ereignen, also das Auseinanderklaffen von Erwartungen und tatsächlicher Realität einer Ausbildung, der ebenfalls zur Beförderung von Ausbildungsabbrüchen in der Pflege beitragen kann (siehe hierzu Fuchs et al. erscheint 2024).

Mit Blick auf die praktischen Implikationen der Ergebnisse ist festzuhalten, dass Kampagnen zur Gewinnung von Pflegekräften wie „Mach Karriere als Mensch!“ nicht zuletzt an den extrinsischen Motiven ansetzen (müssen). Folglich sind in diesem Kontext die spezifischen Risiken, die sich mit einer solchen beruflichen Orientierung für die vorzeitige Beendigung einer Ausbildung verbinden, von besonderem Interesse.

Literatur

Beck, Ulrich/ Brater, Michael/ Wegener, Bernd (1979): Berufswahl und Berufszuweisung: Zur sozialen Verwandtschaft von Ausbildungsberufen. Frankfurt/Main, New York: Campus-Verlag.

Busch, Anne (2013): Die Geschlechtersegregation beim Berufseinstieg – Berufswerte und ihr Erklärungsbeitrag für die geschlechtstypische Berufswahl. Berliner Journal für Soziologie. S. 145- 179.

Fuchs, Philipp/ Mielenz, Maik Oliver/ Seidel, Katja/ Wellmer, Sabine (erscheint 2024): Erwartungen an die Pflegeausbildung – Praxisschock als Grund für Ausbildungsabbrüche?, in: Reiber, Karin/ Mohr, Jutta/ Evans, Michaela/ Peters, Miriam (Hrsg.): Fachkräftesicherung, Versorgungsqualität und Karrieren in der Pflege: Forschung zur beruflichen Bildung im Lebenslauf. Bielefeld: wbv.

Heintz, Bettina/ Nadai, Eva/ Fischer, Regula/ Ummel, Hannes (1997): Ungleich unter Gleichen. Studien zur geschlechtsspezifischen Segregation des Arbeitsmarktes. Frankfurt a. M.: Campus.

Schmeiser, Martin (1997): Disposition und Position: Motivlagen der Berufseinmündung on Krankenschwestern und ihr Wandel (1890-1990), in: Arbeit: Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik, Heft 4, Jg. 6 (1997), S. 392-411.

Scholand, Barbara/ Stützel, Kevin (2022): Jenseits von Dominanz und Hegemonie? Männliche Auszubildende in der Pflege, in: Bude, Jürgen/ Rieske, Thomas Viola (Hrsg.): Jungen in Bildungskontexten. Männlichkeit, Geschlecht und Pädagogik in Kindheit und Jugend. Opladen: Verlag Barbara Budrich S. 231-250.